

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Neun und vierzigstes Stück.

---

Den 3ten September 1803.

---

**I n h a l t.**

Zufriedenheit mit den Anordnungen der Vorsehung. —  
Johanne d'Arc, oder: das Mädchen von Orleans. — Eheliche  
Liebe. — Allerley wirthschaftliche Bemerkungen zc. zur Präs-  
fung. — Armenfachen: Nächste Mittwoch fällt die Ver-  
sammlung aus. Milde Beyträge. — Wunsch die Rettungs-  
anstalten bey Feuersaefahr betreffend. — Verzeichniß der Ges-  
bohrnen zc. — der angekommenen Fremden. — 5 Bekants-  
machungen.

---

I.

**Zufriedenheit**  
mit den Anordnungen der Vorsehung.

Von  
der regierenden Fürstin zu Neuwied.

---

Am goldnen Morgen meiner Tage,  
Bey süßer Kindheit Spiel,  
Wie frey war ich von Schmerz und Klage!  
Mein Wunsch, kein fernes Ziel!  
Das kleine Herz schlug stets Entzücken,  
Die schwieg der Freude Laut;  
Dem fremden Mann mit sanften Blicken  
Hätt' ich mich ganz vertraut.

IV. Jahrg.

(49)

Beym

Beym raschern Tritt ins junge Leben,  
 Wie wallte da mein Blut!  
 Für Freund und Tugend hin es geben,  
 Hieß mir nicht Heldenmuth.  
 Schön war die Welt, und ohne Tadel  
 Die Menschheit um mich her;  
 Ich träumte nur von Seelenadel,  
 Sah jeden fehlerleer.

Noch prangt in immer gleicher Schöne  
 Die Schöpfung rund um mich:  
 Nur schlägt mein Herz in ihre Töne  
 Nicht mehr so wonniglich.  
 Der Wasserfall, des Haines Lieder,  
 Die helle Sommernacht —  
 Umsonst! — sie finden die nicht wieder,  
 Die sie so froh gemacht.

Nicht mehr umgauckelt mich im Tanze  
 Der Hoffnung täuschend Glück;  
 Nicht strahlt im rosenfarbnen Glanze  
 Die Zukunft meinen Blick;  
 Nicht mehr sind mir des Lebens Sorgen  
 Bloß finstre Träumerey;  
 Heut rauschen froh, doch weinend morgen  
 Die Stunden mir vorbey.

Mit Menschenlist, mit eignen Mängeln,  
 Mit mancher Noth bekannt,  
 Wahn' ich mich nicht mehr unter Engeln;  
 Ich ahnde Prüfungsland.

Dem



Dem Schiffer gleich, trotz' ich dem Winde,  
Blick' oft dem Hafen zu;  
Den treibt der Sturm, den haucht gelinde  
Dem Ziel ein Zephyr zu.

Und gut ist Gott, der die Gefühle  
So weise wechseln heißt!  
Der Kindern schenkte bunte Spiele  
Dem Jüngling Feuergeist;  
Der Phantasie beblümete Auen  
Durchirret wild sein Fuß,  
Bis er, um in sich selbst zu schauen,  
Erstaunt erwachen muß.

So muß ein Geist zur Kraft gedeihen,  
Gebildet wird er hier;  
Einst flog ich in verklärten Reichen,  
Vollendung, näher dir!  
Hier soll ich lernen, dulden, üben,  
Gefahr der Sinne scheun,  
Mich kennen, Gott im Menschen lieben,  
Zur Erndte Saamen streun!

## II.

Johanne d'Arc,  
 oder:  
 Das Mädchen von Orleans.

---

Mehrere Leser des Wochenblatts haben gewiß öfters dieses Mädchen nennen hören, sollte es auch nur seit der Zeit gewesen seyn, daß das bekannte Stück, welches ihren Nahmen führt, auf dem Lauchstedter Theater gegeben worden ist. Eine kurze Nachricht von ihr, ihrem Schicksahl und dem, was sie gethan hat, steht deswegen vielleicht hier nicht ganz am unrechten Ort.

Frankreich war im Anfange des 15ten Jahrhunderts in der größten Gefahr, von den Engländern unterjocht zu werden; denn Carl der siebente — damals König von Frankreich — hatte fast alles an sie verlohren. Schon war er nach dem Verlust von drey Schlachten zu dem verzweifeltsten Entschluß gebracht worden, sich in die Gebirge von Languedoc zu flüchten, und daselbst so lange als möglich zu vertheidigen, wenn nicht seine Maitresse, die schöne Agnes Sorel, durch die Drohung ihn zu verlassen, diesen Entschluß umgestoßen, und bald darauf ein Frauenzimmer von einem ganz andern Charakter, ihn vom Rande des Verderbens errettet hätte. Dieses Frauenzimmer war ein Landmädchen von 27 Jahren, welche in einem kleinen Wirthshause diente, sich an-

ge-



gewöhnt hatte, die Pferde der Gäste zu warten, mit denselben ungefattet zur Tränke zu reiten, sonst aber ein ehrbares Leben führte. Dieses Mädchen höret von der Noth des Königs, von dem Glück der englischen Waffen, von der Belagerung von Orleans und der großen Noth der Besatzung; sie ward von einem heftigen Enthusiasmus entflammt, ihren Souverain in seinem gegenwärtigen Unglück zu Hülfe zu kommen. Ihr Geist, der Tag und Nacht mit dieser Lieblingsidee sich beschäftigte, sahe den Trieb ihrer Leidenschaft für göttliche Eingebung an, und bildete sich ein, sie sähe Erscheinungen, und hörte Stimmen, welche sie ermahnten, den französischen Thron wieder zu befestigen, und die ausländischen Feinde zu vertreiben. Sie gehet zu dem Commandanten von Boucouleurs, und wird von demselben nach dem Hof des Königs geschickt. Hier wird Johanna vom Kopf bis zu Fuß bewaffnet, auf ein Pferd gesetzt, und in diesem kriegerischen Anzuge vor dem ganzen Volke gezeigt. Johanna stellt sich an die Spitze der Armee, erfüllet dieselbe mit dem Enthusiasmus ihrer angeblich göttlichen Sendung, läßt alle Soldaten beichten, treibt alle berühmte Frauenspersonen aus dem Lager; und führte in ihrer Hand eine geheiligte Fahne, worauf das höchste Wesen vorgestellt war, den Erdball in der Hand haltend, und mit Lilien umgeben. An der Spitze der Armee entsetzet sie Orleans, führet den König Karl nach Rheims, und läßt ihn daselbst krönen, und sieget in allen Treffen, weil die Franzosen unter ihrer Anführung sich gleichsam von einer höhern Kraft beseelt fühlten, und derjenigen göttlichen Hand,



welche sie so sichtbarlich leitete, nichts für unmöglich hielten. Endlich hatte sie das Unglück, in einem Ausfall aus Compiègne, worinnen sie sich geworfen hatte, nachdem sie die äußerste Tapferkeit bewiesen, von den Engländern gefangen zu werden. Es war zwar gar keine Ursache denkbar, warum Johanna nicht für einen Kriegsgefangenen angesehen worden und zu aller Höflichkeit und guten Begegnung, welche civilisirte Nationen gegen Feinde bey dieser Gelegenheit ausüben, berechtigt seyn sollte. Allein die Engländer handelten allem Völkerrecht entgegen, beschuldigten die Heldin der Zauberey, und ließen sie den 30sten May 1431 zu Rouen lebendig verbrennen. Allein die Sache der Engländer, anstatt durch diese Hinrichtung gebessert zu werden, verfiel täglich mehr und mehr; die französische Armee war von einem neuen Enthusiasmus belebt, siegte in allen Treffen, und die Engländer behielten von allen ihren Eroberungen, das einzige Calais noch im Besitze. Einen solchen Einfluß haben gewisse Triebfedern auf den Geist der Menschen, wenn man sie der Cultur der Zeit angemessen spielen läßt. In diesen dunkeln Zeiten spielte der Geist des Aberglaubens seine Rolle, in dem nachfolgenden Religionsfanatismus. In unsern Tagen that es Freyheitsenthusiasmus. Die Welt bleibt sich übrigens im Ganzen immer gleich.

---

### III.

#### Eheliche Liebe.

Eduard, Prinz von Wallis, Sohn des Königs Heinrich des Dritten von England, hatte einem  
Kreuz



Kreuzzug ins heilige Land ben gewohnt, auf welchem seine Gemahlin Eleonora, eine Schwester von Alphons, König von Kastilien, ihn begleitete. Eduard hatte das Unglück, mit einem vergifteten Pfeil verwundet zu werden, welche Wunde ihm den Tod drohete. Alle Hülfe der Wundärzte, das Gift aus der Wunde zu schaffen, war vergeblich angewendet worden; als Eleonora den großmüthigen Entschluß faßte, mit ihren Lippen die Wunde auszusaugen, und so das Leben ihres Gemahls zu retten. Vergeblich stellte man ihr die Gefahr dieser Unternehmung vor. Vergebens suchte Eduard durch die dringendsten Vorstellungen, sie von ihrem Vorhaben abzuhalten. — Die eheliche Liebe siegte, sie wirft sich auf den Arm, entblößet die Wunde, saugt mit ihrem Munde dieselbe aus, und wiederholt diese Operation verschiednenmal. Die Wirkung war erwünscht, Eduard erlangte seine Gesundheit wieder, und die zärtlich liebende Eleonore nahm nicht den geringsten Schaden.

---



---

 IV.

 Allerley wirthschaftliche Bemerkungen,  
 Recepte u. zur Prüfung.

## I.

Wie man untersucht und erfährt, ob die Leinwand mit schädlichem Kalkwasser weiß gebleicht sey.

Man darf nur den einen Theil der gebleichten Leinwand mit Wasser anfeuchten, und ihn wieder trock-

nen lassen. Ziehet sich ein röthliches Rändchen, die Grenzlinie zwischen der trocknen und eingeweichten Leinwand, so ist man betrogen.

## 2.

Art, die Leinwand ohne allen Nachtheil des Zeuges blendend weiß zu bleichen.

Man hat folgendes Verfahren sehr vortheilhaft gefunden. Man sammelt Knochen von allerley Thieren ohne Unterschied ein; man läßt diese in einem Ziegel- oder Löpferofen in einem Schmelztiegel oder anderm feuerfesten Gefäße ganz zu Pulver verbrennen. Dieses Pulver vermischt man mit dem vierten Theil Pottasche, gießt auf Ein Pfund solcher Mischung zwey Maasß Wasser, und läßt dieses zusammen so lange kochen, bis sich der dritte Theil der Masse eingekocht hat. Sodann läßt man diese Flüssigkeit durch ein Tuch laufen, und gießt auf den rückständigen Bodensatz so lange heißes Wasser auf, bis alle Salze vollends ausgezogen worden. Dieses durchgelaufene Salzwasser kocht man alsdann in einem wohl verzinnten Kessel so lange, bis eine weiße Haut auf der Oberfläche der Flüssigkeit erscheint, da man sie denn in hölzerne Gefäße gießt, worinnen das schlammige Salz anschließen soll. Diese ange-setzte Materie stelle man in einem feuerfesten Schmelztiegel nochmals in den Ziegelofen, wo man sie so lange stehen läßt, als der Backsteinbrand fortbauert. Alsdann zeigt sich ein schönes weißes Pulver, welches man fein reibt, damit die an der Sonne und Luft ausgespannte Leinwand bestreut und diese wieder  
mit



mit einer Gießkanne fleißig begießt. In wenigen Tagen, besonders wenn die wohlthätige Frühlings-  
sonne, nach vorübergegangenem Regenwetter, mit  
ihrer reinen Kraft wirkt, nehmen die Leinwandstücke  
eine blendende Weiße an sich, die der Dauer des Ge-  
webes auch nicht den mindesten Nachtheil bringt.

## 3.

Das Mehl gegen die Würmer zu vertheidigen.

Zuvor setzt man das Mehl der freyen, trocknen  
Luft aus, und hat es einen Tag frey gestanden, so  
thue man es wieder in einen Sack, wovon man zu-  
gleich einige völlig entblätterte Reiserchen vom Ahorn  
steckt, die ebenfalls 12 Stunden lang in freyer, trock-  
ner Luft gelegen haben müssen. Die Milben können  
nach den Erfahrungen eines braven hannöverschen  
Landwirths diesen Ahorngeruch nicht vertragen.  
Das Mehl leidet dadurch auf keine Weise an seinem  
Geschmack.

## 4.

Erhaltung einiger Viktualien im Sommer bey  
Mangel guter Gewölber oder Keller.

Kalbs- und Lammsbraten legt man in ein tiefes,  
irdenes Gefäß, gießt so viel abgenommene Milch  
darauf, daß das Fleisch bedeckt wird. Ist es sehr  
heiß, muß man alle Tage, bey kühlem Wetter aber  
nur alle 3 Tage neue, von der Sahne abgenommene  
Milch aufgießen, so bleibt es 14 Tage nicht nur gut,  
sondern es wird auch schmackhaft davon. Wildbrat-  
ten, Rindfleisch u. dergl. schlägt man, wenn selbiges  
noch

noch frisch ist, in ein weißes Tuch, legt es in einen Kasten, und schüttet Sand darüber, so bleibt es an 3 Wochen gut, und wird beym Zurichten vorzüglich mürbe. Der Kasten kann in eine trockne, lustige und kühle Kammer gestellt werden.

## 5.

Art und Weise, wie man ein Faß recht rein bekommen kann.

Will man ein Faß recht rein haben, so fülle man es halb mit Wasser an, nehme glühend gemachte Kieselsteine, und werfe davon so viel durch das Spundloch in das Faß, bis sie das darinnen befindliche Wasser zum Kochen bringen. Höret es auf zu kochen, so schüttet man es wieder aus. Sollte es nicht mit einemmal glücken, dem Faße seine Unreinlichkeit und Säure zu nehmen, so muß man diesen Handgriff wiederholen. Alsdann spült man es mit klarem und reinem Wasser noch einigemal aus.

## 6.

Trübgewordnes Bier wieder helle zu machen.

Ist das Bier vom Fahren trübe geworden, so nimmt man eine Handvoll gebranntes Salz, mengt es in 1 oder 2 Maas Wasser, giehet es in das Faß und läßt es sodann 8 bis 10 Stunden ruhig liegen, und das Bier wird gewiß wieder hell und klar. Manche Biere sollen sogar dadurch einen bessern Geschmack bekommen, besonders wenn man unterwegs etwas reines Quellwasser hinzuthun kann.

---

Chronik



## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I.

#### Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

#### Milde Beyträge.

1) Bey einem frohen Laufmahle wurde gesammelt und durch den Herrn Professor Güte übersandt 1 Thlr. 21 Gr. 6 Pf.

2) Von einem frohen Kindtaufen durch Frau Seideln 1 Thlr. 5 Gr.

3) Bey einem vergnügten Hochzeitmahle wurden für die Armen gesammelt und von Herrn H. abgeliefert 2 Thlr.

4) Vom Herrn Commerzien-Rath Garrigues sind für die hiesigen Armen durch Herrn S. am 27sten August d. J. überreicht 2 Thlr.

### 2.

#### W u n s c h

die Rettungsanstalten bey Feuergefähr  
betreffend.

Schon neulich haben die Herren Aufseher und Unternehmer der Anstalt zur Rettung von Menschen und  
Sa:

Sachen bey Feuersgefahren in diesen Blättern dem Publikum bekannt gemacht, daß die Sammlung von Beyträgen, welche im Frühjahre veranstaltet worden, nicht hingereicht habe, um auch die so höchst nöthige Rettungsleiter und noch andere Stücke anzuschaffen.

Unser achtungswerther Mitbürger, der Schuhmacher Meister und Feuer-Hauptmann, Herr Karas, (der sich zur Beförderung dieser trefflichen Anstalten schon so mancher Mühe und Beschwerde mit dem rühmlichsten Patriotismus unterzogen hat, und dabey selbst nicht einmal der verkehrten Urtheile mancher Menschen achtete, welche das Gute nicht erkennen, daran sie nicht von jeher gewöhnt sind) hat mich durch Vorlegung aller Papiere, die zu dieser Sache gehören, und durch das Modell der so zweckmäßigen Leiter, durch welche Kranke, Greise und Kinder so sicher als bequem, aus den obern Etagen brennender Häuser gerettet werden können, von der hohen Nützlichkeit des Unternehmens noch mehr überzeugt.

Ich wage also im festen Vertrauen auf die Einsicht und die Humanität unserer sämtlichen Mitbürger noch einmal die Sache zur Sprache zu bringen. Wer weiß es nicht, daß bey den meisten Feuersbrünsten mehr Schaden durch Raub als durch die Flamme geschieht? Es kömmt nun darauf an, eine Einrichtung zu treffen, das Leben und das Eigenthum der Bewohner brennender Häuser sowohl, als der Nachbarn zu sichern. Es ist das Interesse eines jeden, dazu beizutragen, da ja jeden die Gefahr treffen kann. Und zur gänzlichen Vollendung der schon getroffenen An-

An-



Anstalten, bedarf es nur noch einer Summe von 120 bis 130 Rthlr. höchstens.

Ich bin gewiß, daß unser Publikum willig zu noch einem kleinen Beytrage sich verstehen wird. Ich bin bereit die Summen anzunehmen, welche unsre geehrten Mitbürger dazu noch zu bestimmen geneigt sind, und den Betrag des bey mir eingegangenen durch diese Blätter bekannt zu machen. Sollte aber in den nächsten 8 Tagen nicht so viel eingehen, als nöthig ist: so werden gewiß patriotische Menschenfreunde eine nochmals zu veranstaltende Collecte nicht von sich weisen.

Schmalz,

Geheimer Justiz-Rath.

3.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle 16.

July. August. 1803.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 11. Aug. ein unehelicher Sohn. — Den 23. ein todtgeb. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 14. Aug. dem Doctor Brasche eine T., Rosine Caroline Christiane. — Den 15. dem Tuchmachermeister Schaffner eine T., Johanne Charlotte Henriette. — Den 21. dem Stärkfabrikant Rauchsfuß ein S., Wilhelm Christian. — Den 22. dem Handarbeiter Theurigt eine T., Caroline Elisabeth. — Den 25. dem Schneidermeister Enderlein ein S., Johann Friedrich Ferdinand.

Moriksparochie: Den 13. Aug. dem Zimmergesell. Borgius ein S., Friedrich Christoph.

Domkirche: Den 27. Jul. dem Professor Boots eine T., Louise Wilhelmine.

Neu;

Neumarkt: Den 25. Aug. dem Strumpfwirkergefel-  
len Faul ein S., Christoph Gottlob Wilhelm.

Glauchau: Den 20. Aug. dem Strumpfwirkermeister  
Nierhau ein S., Johann Carl Gottlob. — Den  
23. eine unehel. Tochter. — Den 24. dem Mau-  
rergesellen Francke ein S., Christian Gottlob.

### b) Getraete.

Marienparochie: Den 28. Aug. der Tuchmachers-  
gefelle Weber mit L. S. Schillingen aus Lößejün.

Ulrichsparochie: Den 28. Aug. der Schuhmachers-  
meister Brunner mit D. S. Schwarzin.

Moritzparochie: Den 28. Aug. der Schuhmacher-  
meister Granewald mit M. C. Senffin. — Der  
Invalid Veit mit der Wittwe Goldtestfreundin.

### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. Aug. des Sold. Sohn  
Tocht., Christiane Caroline, alt 1 J. 6 M. 2 W. 6 Z.  
Jammer. — Den 23. des Fleischermeister Beyer  
Sohn, todtgeb. — Den 27. des Soldat Banderz-  
mann Zwillingstochter, Henriette Dorothee, alt 1 M.  
Schlagfluß. — Des Soldat Millroth L., Jo-  
hanne Charlotte Rosine, alt 3 W. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 22. Aug. des Viktualien-  
händlers Tille Ehefrau, alt 55 J. 2 M. Verunglückt.

Moritzparochie: Den 23. Aug. des Fäschnermeisters  
Höfmmüller Wittwe\*, alt 70 J. Entkräftung. —  
Den 24. des Salzwirkermeisters Puppe Ehefrau, alt  
66 J. 3 W. Krämpfe. — Den 26. des Fleischer-  
meisters Kloße Zwillingsohn, Friedrich Wilhelm, alt  
7 W. 5 Z. Steckfluß.

Domkirche: Den 23. Aug. der Schneidermeister  
Lappe, alt 75 J. 10 M. Auszehrung.

Neu,



Neumarkt: Den 27. Aug. der Invalid Deutschbein,  
alt 78 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 22. Aug. die Pastor Niemeyern auf  
dem Waisenhause, alt 44 J. Abzehrung.

## 4.

---

 Angekommene Fremde in Halle.
 

---

Den 21. Aug. Cammerherr v. Kömpling a. Copen-  
hagen; log. i. gold. Ringe. — Candidat Reute mit  
Mutter; log. i. 3 Königen.

Den 22. Aug. Hauptmann v. Chambaud m. Fa-  
milie vom Regim. v. Naxmer; Obristlieutenant von  
der Heyde mit Familie a. Dresden; log. i. Cronpr. —  
Auditeur Graul mit Frau a. Essen; Kaufmann Kohl  
a. Bremen; v. Winter a. Breslau; log. i. gold. Löwen.

Den 24. Aug. Graf v. Stollberg mit Familie  
a. Bernigerode; v. Busche; log. i. Crpr. — Justiz-  
rath Nicolai a. Altleben; Amtmann Eger a. Eisleben;  
log. i. gold. Ringe.

Den 25. Aug. Cammerherr v. Köling a. Hohens-  
thurm; Geh. Rätthin v. Hagen und Fräulein v. Hagen  
a. Hohenauen; Hauptm. Graf v. Dohna nebst 2 Brüs-  
dern a. Königsberg; Reisemarschall v. Fürcks aus Cur-  
land; log. i. g. Ringe. — Hofrath Saturnus a. Dres-  
den; Kaufm. Brauer a. Naumburg; log. i. 3 Königen.

Den 26. Aug. Graf v. Haga mit Suite; log. i.  
Cronprinz; Cammerath Frege mit Sohn a. Leipzig;  
Cammerherr v. Beiß a. Dresden; Graf v. Wieler aus  
Breslau; log. i. gold. Löwen.

Den 27. Aug. Kaufmannsfrau Petroni mit ihren  
Töchtern a. Merseburg; log. i. 3 Königen.

---

 Bekannt:

## Bekanntmachungen.

**Hausverkauf.** Es soll das an der Post sub No. 399 belegene Herrmannsche Haus aus freyer Hand verkauft werden. Liebhaber können es jederzeit in Augenschein nehmen, in dem in meiner Wohnung auf den 2ten September d. J. früh um 10 Uhr angesetzten Termine ihr Gebot abgeben und der Bestbietende nach Erklärung der Eigenthümer unter den ihm bekannt zu machenden Bedingungen den Abschluß des Kaufs gewärtigen. Halle, den 15. August 1803.

Der Justiz-Commissarius Gühne.

1000 Thaler in Golde sind auf sichere Hypothek zinsbar zu verleihen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Wette in Halle.

Es wird auf dem Lande unweit Halle unter annehmblichen Bedingungen eine Ausgeberin von gesetzter Jahren gesucht, welche hinlängliche Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, und überdies im Kochen, Waschen, Nähen, Platten und Backen erfahren ist, auch wegen ihrer Auführung glaubwürdige Zeugnisse aufweisen kann. Nähere Nachricht giebt die Frau Lgerdingen bey dem Glassermeister Scheffler und der Antiquar Wette in Halle.

Eine Mittel- Stube mit Alkoven und eine kleinere Stube mit Kammer, zu jeder eine Bodenkammer, sind nebst gemeinschaftlichem Gebrauch eines Waschhauses, Boden und Keller, noch zu Michaelis zu vermietthen, im Hause No. 312 ohnweit dem Erwerbhause, man meldet sich deshalb auf der Salgstraße bey dem Kaufmann Voigt.

Hey der Frau Klen in Grafs Hause auf dem Schülershofe ist guter Gänsebraten zu haben.